

Hans-Gerd Servatius

Energieversorger sollten mit einer Open Innovation-Kultur zu Bedürfnissuchern werden*

Wie innovativ sind die großen Energieversorger? Um diese Frage zu beantworten, analysiert ein neuer Index deren Forschung, Produktivität und Nachhaltigkeit. Möglicherweise springt diese Betrachtungsweise aber zu kurz. Viele der innovativsten Unternehmen der Welt sind Bedürfnissucher. Gerade im Energiesektor gäbe es vielfältige Möglichkeiten, ausgehend von einer Open Innovation-Kultur die Branche grundlegend zu verändern.

RWE liegt beim neuen Innovationsindex vorn

Der im Januar 2012 erstmals veröffentlichte Innovationsindex der European School of Management und Technology (ESMT) untersucht die Innovationskraft von 15 großen Unternehmen der europäischen Energiewirtschaft [1]. Ein Schwerpunkt liegt bei der absoluten und relativen Höhe der Forschungs- und Entwicklungsausgaben. Daneben fließt der Verdienst je Stromerzeugung und Angestellten in das Ergebnis ein. Außerdem erfasst der Index den Anteil der erneuerbaren Energien und die Stromerzeugung im Verhältnis zur CO₂-Emission.

An der Spitze des Rankings liegen aufgrund ihres guten Forschungs-Subindex RWE und EDF gefolgt von GDF Suez auf Platz vier. Neben diesen „Research Leadern“ erreichen die „Saat-Ausstreuer“ Iberdrola (Spanien), EDP (Portugal) und Dong (Dänemark) mit ihren Produktivitäts- und Nachhaltigkeitswerten die Plätze drei, fünf und sechs. E.ON rangiert auf Platz neun. Einen echten „Transformation Leader“, der bei allen drei Subindizes punktet, gibt es noch nicht.

Große Versorger mit mäßigen Imagewerten

Relativiert wird dieses Ergebnis allerdings, wenn man die Imagewerte der großen Versorger betrachtet. So liegen RWE, E.ON und EnBW im aktuellen Manager Magazin-Ranking, das 170 Unternehmen erfasst, auf den Plätzen 137, 141 und 147 [2]. Der zweitwichtigste Imagefaktor ist dabei nach der Kundenorientierung die Innovationskraft. Bei beiden Kriterien haben die Versorger noch „viel Luft nach oben“. Wesentlich besser positioniert sind Unternehmen, die ebenfalls bei der Energiewende eine wichtige Rolle spielen, wie Bosch, Siemens, General Electric und ABB auf den Plätzen 5, 13, 47 und 63.

Innovationsführer sind Bedürfnissucher mit einer offenen Kultur

Die Erkenntnis, dass es bei der Einschätzung der Innovationskraft nicht primär auf die Forschungsausgaben ankommt, bestätigen regelmäßig die Befragungen zu den innovativsten Unternehmen der Welt. In der Liste des Beratungsunternehmens Booz & Co. Liegen Apple, Google und 3M auf den Medaillenträgen. Interessanterweise gehört aber keines dieser Unternehmen zu den Spitzenreitern bei den F&E-Ausgaben [3].

Was hingegen Innovationsführer wie Apple und 3M auszeichnet, ist die Fähigkeit, als Bedürfnissucher die Wünsche ihrer Kunden zu antizipieren und in neue Lösungen umzusetzen. Herausragendes kulturelles Merkmal ist dabei eine Offenheit für innovative Ideen von außerhalb des eigenen Unternehmens.

Der Rat an die großen Versorger auf dem Weg zu noch besseren Ergebnissen lautet daher: Werdet zu Bedürfnissuchern und entwickelt Eure Open Innovation-Kultur weiter! Wichtig sind dabei eine gute Harmonisierung der Unternehmens- und der Innovationsstrategie sowie eine Unternehmenskultur, die die Innovationsstrategie unterstützt. Diese Eigenschaften bilden die Grundlage für erfolgreiche neue Geschäftsmodelle.

Möglicherweise liegt hier aber auch eine große Chance für kleinere Anbieter und Unternehmen aus anderen Branchen.

Literatur

[1] Burger C, Weinmann J (2012) ESMT Innovation Index 2010 – Electricity Supply Industry. ESMT Business Brief No BB-12-01

[2] Machatschke M, Palan D (2012) Tusch und Tränen. Manager Magazin, 2012, Nr 2, S 32-40

[3] Jaruzelski B, Loehr J, Holman R (2011) The Global Innovation 1000. Strategy + Business, Winter, S 30-45